



Vorteile und Nutzen der Arbeit am

Kappzaum

Von Karolina Kardel



Wiener Kappzaum – so sitzt er richtig.

Immer mehr Pferdebesitzer greifen beim Training auf den Kappzaum zurück. Und obwohl der Kappzaum wie eine neumodische Erfindung wirkt, hat er eine weitreichende Tradition: Schon namhafte Reitmeister wie Federigo Grisone, Antoine de Pluvinel, François Robichon de la Guérinière und Gustav Steinbrecht verwendeten ihn. In Zentraleuropa, wo sich im 20. Jahrhundert die Sportreiterei durchgesetzt hat, ist der Kappzaum für längere Zeit von der Bildfläche verschwunden. Bei den Arbeitsreitweisen der Vaqueros in Südeuropa hingegen gehört der Kappzaum nach wie vor zur Standardausrüstung eines Pferdes.



Zu tief verschnallt!

FOTO: TANIA KONNERTH / GRAFIK: STOCK.ADO-

Wiederentdeckt: der Kappzaum

In Deutschland ist der Kappzaum in den vergangenen Jahrzehnten vor allem durch die steigende Popularität klassischer Reitweisen und nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit pferdefreundlichem Longieren auch bei Freizeitreitern ein beliebter Ausrüstungsgegenstand geworden. Eine bekannte Befürworterin der Arbeit mit dem Kappzaum ist Babette Teschen, die sich gemeinsam mit Tania Konnerth als *Wege zum Pferd* einen Namen gemacht und mit dem Longenkurs ein erfolgreiches Longier- und Bodenarbeitskonzept entwickelt hat.

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet Babette Teschen bereits mit dem Kappzaum. Sie hat sich damals viel mit der akademischen Reitweise und Bodenarbeit und der Reitlehre von Philippe Karl beschäftigt und bei beiden Reitlehren wurde mit dem Kappzaum gearbeitet, erzählt sie. „Ich habe mir verschiedene Arbeiten am Kappzaum angeschaut und aus der Handarbeit und der Longenarbeit hat sich unsere Arbeit des Longenkurses entwickelt.“

Auch Pferdetrainerin und Pferdegesundheitsexpertin Sandra Fencl aus Unterhaching in Bayern, die auf dem Gestüt ihrer

Eltern auf dem Rücken der Islandpferde großgeworden ist, ist seit mehr als 20 Jahren begeistert von der Arbeit mit dem Kappzaum. „Den ersten Kontakt mit Kappzäumen hatte ich bei einem Auslandsaufenthalt in Frankreich vor gut 25 Jahren. Vor rund 20 Jahren habe ich bei einer Schülerin von Nuno Oliveira, Marjorie Armstrong, den Umgang mit dem Kappzaum ganz genau erlernt und, seitdem gehört er für mich zur Standardausrüstung meiner Pferde.“

Vorteile der Arbeit mit dem Kappzaum

Babette Teschen und Sandra Fencl schätzen die Arbeit mit dem Kappzaum, weil er eine präzise und vor allem feine Hilfengebung ermöglicht und weil mit ihm Einfluss auf das Genick genommen werden kann. Die Genickstellung wiederum hat Einfluss auf die oberen Muskelketten des Pferdekörpers und seine Längsbiegung.

Der Kappzaum erinnert rein optisch an ein Halfter, an dessen Nasenriemen ein bis drei Ringe befestigt sind. Er wirkt über den Nasenrücken auf das Pferd ein. Und genau darin sieht Babette Teschen auch den Vorteil bei der Arbeit mit Kappzaum gegenüber der

Arbeit mit Trense – insbesondere bei der Longenarbeit. „Mithilfe des Kappzaums kann man den Kopf sehr gut positionieren und das Pferdemaul schonen. Für das Pferd ist die Einwirkung auf die Kopfposition viel besser verständlich.“

Für Sandra Fencl und Babette Teschen gibt es kaum eine Alternative zum Kappzaum. „Ein Halfter sitzt sehr lose und verrutscht am Kopf und Longieren mit Gebiss lehne ich ab“, sagt Babette Teschen.

Bereits **Gustav Steinbrecht (1808-1885)** schrieb in seinem wegweisenden Buch *Gymnasium des Pferdes* zum Unterschied der Einwirkung mit Trense und Kappzaum:

„Durch Zurücknehmen oder Verschieben des Unterkiefers nach rechts oder links gibt das Pferd dem biegenden Anzug scheinbar nach, die Wirkung bleibt aber in den gesteihten Teilen stecken und wird dadurch aufgehoben. Die Alten Meister in ihrer praktischen Gediegenheit beugten diesem Übelstand dadurch gründlich vor, dass sie durch Verwendung des Kappzaumes das empfindliche Maul des jungen Pferdes ganz unberührt ließen und ihre ersten Einwirkungen auf das Nasenbein ausübten. Dieser feste, knochige Teil kann dem Druck des Kappzaumes nur

Testen Sie selbst!

Um herauszufinden, wie schmerzhaft der Ausrüstungsgegenstand ist, macht Babette Teschen gern den Schienbeintest: Sie legt das Nasenstück auf ihr Schienbein, drückt darauf und bewegt es hin und her – das menschliche Schienbein gleicht ein wenig dem Pferdekopf, denn auch hier ist kein Fleisch zwischen Haut und Knochen. „Wenn es mir auf meinem Schienbein weh tut, kommt es meinem Pferd nicht auf die Nase. Eisen auf Knochen geht für mich gar nicht.“

Ich möchte nur einen gut gepolsterten Kappzaum für mein Pferd und habe deshalb selbst einen mit sehr dicker, weicher und nachgiebiger Polsterung entwickelt. Wenn ich mit meinem Nasenstück den Schienbeintest mache, tut es nicht weh – ich spüre das Eisen gar nicht. Und so soll es meinem Pferd auch gehen.

Ein gut gepolsterter und gut sitzender Kappzaum ist für mich ein pferdefreundliches und für das Pferd gut verständliches Kopfstück.“

durch Biegung des Genicks und der Halswirbel entgehen, und so war es mit dieser Zäumung möglich, die Pferde gründlich für die reine, unvermischte Wirkung des Stangengebisses vorzubereiten.“

Die Arbeit mit dem Kappzaum setzt eine sanfte Hilfengebung voraus. Da sind sich beide einig. „Nur weil ich einen Kappzaum nutze, heißt es nicht, dass ich grob einwirken darf“, erklärt Babette Teschen. „Der Pferdekopf ist sehr fragil und empfindlich. Da sind sehr viele Nervenaustrittspunkte und Knochen ohne wirklich Fleisch drauf.“ Mit einer nicht sachgerechten Handhabung kann man dem Pferd also durchaus auch weh tun.

Den richtigen Kappzaum finden

Auch wenn alle von DEM Kappzaum sprechen, ist Kappzaum nicht gleich Kappzaum. Das Kopfstück gibt es in verschiedenen Ausführungen.

Der Kappzaum, von dem Babette Teschen spricht, ist als **Wiener Kappzaum** bekannt: ein im Nasenbereich dick gepolsterter Kappzaum mit Naseneisen.

Darüber hinaus gibt es das **Caveçon**. Dieses besitzt statt eines festen Eisenstücks einen meist mit Leder ummantelten mehrgliedrigen Metalleinsatz. Weil sich diese Kette der Nasenform gut anpassen kann, werden selten Druckspitzen erzeugt. Allerdings hat dieser Kappzaum eine geringe Auflagefläche und wenig Polsterung, was für das Pferd sehr unangenehm werden kann. Daher sollte das Caveçon nicht von Laien genutzt werden.

Eine weitere gern genutzte Variante des Kappzaums ist die **Serreta**, abgeleitet vom

spanischen serrar (= sägen). Hier besitzt der Metalleinsatz traditionell kleine Zacken. Doch mittlerweile gibt es die Serreta auch ohne Zacken und weicher gepolstert – die Lieblingsvariante von Sandra Fencl, die es mittlerweile auch bei ihr zu kaufen gibt. „In den mehr als 20 Jahren Kappzaumarbeit habe ich festgestellt, dass die meisten Pferde weder die schweren Wiener Kappzäume noch die oftmals sehr schwammigen Biothane- oder Nylonversionen schätzen. Anfangs hatte ich auch Skrupel, eine doch recht starre Serreta auf meiner feinen Lusitanonase zu verwenden. Mein sensibler Iberer hat mir aber sofort gezeigt, dass eine ru-

hig liegende Serreta deutlich angenehmer für ihn ist. Außerdem ist mir die präzise Einwirkungsmöglichkeit sehr wichtig. Und diese ist meiner Erfahrung nach bei einem festen Material deutlich besser als bei einem sehr beweglichen Modell oder Material. Für mich hat sich daher die **Serreta mit flachem Stahlteil und bester Lederqualität** optimal bewährt. Was ich aus Tierschutzgründen ablehne, sind Serretas mit einem gezackten Metall-Nasenteil, die zumeist zusätzlich auch noch ohne Lederummantelung auf der Nase liegen. Diese werden hauptsächlich in Spanien verwendet und können zu unschönen Verletzungen am Nasenbein des Pferdes führen.“

Die Erfahrung der präzisen Einwirkung eines festen Naseneisens teilt auch Babette Teschen. „Ich persönlich empfehle zu Beginn der Longenarbeit, wenn das Pferd noch nicht verstanden hat, an der Longe in guter Haltung zu laufen und im Genick locker zu sein, einen Kappzaum mit Eisen zu nehmen. Später kann man gern auf einen Kappzaum ohne Eisen wechseln. Wenn man da zu früh dran geht, ist es schwierig, dem Pferd die korrekte Genickstellung zu erklären. Hier muss man umso achtsamer sein, dass das Pferd sich nicht angewöhnt, sich im Genick zu verwerfen.“

Letztlich hat aber das Pferd das letzte Wort. Es muss sich wohlfühlen, denn das allerwichtigste ist, dass es sich mit seinem Ausrüstungsgegenstand entspannen und auf die Arbeit einlassen kann. Und wenn es mit Eisen nicht zurechtkommt, empfehle ich einen Kappzaum ohne Eisen zu verwenden.“

Die korrekte Passform

Ob Wiener Kappzaum, Serreta oder eisenlos aus Biothane oder Leder – wichtig ist, dass der Kappzaum gut passt. Er muss stabil sitzen und darf nicht verrutschen – vor allem nicht, wenn doch mal mehr Zug auf die Nase kommt, weil das Pferd beispielsweise an der Longe nach außen driftet. Bei einem rutschenden Kappzaum besteht die Gefahr, dass das Backenstück und die häufig auf Augenhöhe befindliche Schnalle ins Auge des Pferdes rutschen und dort für Verletzungen sorgen können. Gleichzeitig darf er nicht zu eng verschnallt sein, weil dies die Beweglichkeit des Kiefergelenks und die Atmung behindert. Wenn der Kappzaum zu fest verschnallt ist, wird das Pferd bei der

Anpassung des Kappzaums!

Hier geht's zu einem Video, in dem Sandra Fencl drei verschiedene Kappzäume zeigt, die Unterschiede zwischen ihnen erklärt und Tipps zur Anpassung gibt.



Checkliste:

- Der Kappzaum ist in der richtigen Höhe angebracht.
- Das Pferd kaut und leckt gern.
- Der Kappzaum rutscht nicht ins Auge.
- Der Genickriemen ist abgepolstert.
- Die Schnallen sind unterpolstert.
- Das Naseneisen erzeugt keine Druckspitzen.
- Das Pferd fühlt sich wohl und entspannt.